

Gewerkschaften

Geteilte Meinungen

Gewerkschaftsführer sind gut beraten, sich mit Klassenkampf-Rhetorik und Globalisierungsschimpfe zurückzuhalten – denn sie könnten damit sowohl die eigenen Genossen als auch potenzielle neue Mitglieder vergraulen. Dies zeigt eine Auswertung der aktuellen Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Demnach glauben zwar zwei von fünf Gewerkschaftern, dass offene Weltmärkte den internationalen Wohlstand gefährden – ebenso viele sind jedoch Befürworter des Freihandels. Von den Nicht-Organisierten ist sogar jeder Zweite ein Globalisierungsbekennner und nicht einmal jeder Dritte ein Kritiker. Auch beim Thema Lohn stehen sich sowohl in den Gewerkschaften als auch bei den Nicht-Organisierten zwei große Gruppen gegenüber: Die einen stimmen der sinngemäßen Aussage „Wer mehr leistet als andere, soll auch mehr verdienen“ zu, die anderen lehnen sie ab. Einigkeit hingegen herrscht zwischen Gewerkschaftern und Nicht-Organisierten, wenn es um das Sozialstaatsprinzip geht. Rund 86 Prozent der Genossen sehen die soziale Sicherheit als das wichtigste Ziel der Regierungspolitik an; von den Nicht-Organisierten sind es knapp 84 Prozent.

Hendrik Biebeler, Hagen Lesch: Arbeitnehmerinteressen und Gewerkschaftsprogramm – Was sagt die Empirie?, in: IW-Trends 4/2010

Ansprechpartner im IW: **Dr. Hagen Lesch, Telefon 0221 4981-778**

Klassenkampf-Rhetorik bringt

Gewerkschaften. Der Deutsche Gewerkschaftsbund und die großen Einzelgewerkschaften versuchen, bei ihrer Klientel zu punkten, indem sie medienwirksam für stärkere Staatseingriffe wie einen gesetzlichen Mindestlohn und für eine stärkere Umverteilung eintreten. Damit haben sie aber längst nicht alle Arbeitnehmer hinter sich. *)

Nur noch knapp ein Fünftel der Arbeitnehmer in Deutschland ist gewerkschaftlich organisiert. Laut der aktuellen Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) sind vor allem im Osten die Genossen rar (Grafik). Zudem hängt es offenbar vom Job ab, ob Beschäftigte einer Gewerkschaft beitreten oder nicht. So sind Beamte überdurchschnittlich, Angestellte dagegen unterdurchschnittlich oft in den Arbeitnehmervertretungen präsent.

Außerdem liegt der Organisationsgrad bei den Beschäftigten zwischen 18 und 29 Jahren um fast 3 Prozentpunkte höher als bei den 30- bis 39-Jährigen. Vor allem in Westdeutschland stehen Gewerkschaften bei Jüngeren wieder besser im Kurs.

IG Metall, ver.di und Co. haben sich in den vergangenen Jahren generell sehr bemüht, den Mitgliederschwund zumindest zu bremsen. Die jüngste Wirtschaftskrise hätte ihnen sogar Aufwind verschaffen können: Unternehmerisches Gewinnstreben ist manchem suspekt geworden; die Idee der Solidarität gewinnt mehr Freunde. So hält, wie die ALLBUS-Umfrage zeigt, die große Mehrheit der abhängig Beschäftigten viel von einem Staat, der mit ordnender Hand in weite Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft eingreift (Grafik Seite 5):

Soziale Sicherung. Organisierte wie unorganisierte Arbeitnehmer stehen mit überwältigender Mehrheit hinter dem Sozialstaatsprinzip. Die Organisierten sind noch stärker davon überzeugt als

die Unorganisierten, dass der Staat Risiken wie Krankheit und Arbeitslosigkeit solidarisch abfedern soll: Stolz 86 Prozent sehen die soziale Sicherung als das wichtigste Ziel der Regierungspolitik an; von den Nichtorganisierten sind es 84 Prozent.

Umverteilung. Die Frage, ob Einkommen und Wohlstand über finanz- und sozialpolitische Eingriffe zugunsten der „einfachen Leute“ umverteilt werden sollten, wird von mehr als zwei Dritteln aller Arbeitnehmer bejaht – weniger als ein Fünftel lehnt die staatliche Umverteilung ab.

Staatseingriffe. Auch die Frage, ob sich der Staat aus der Wirtschaft heraushalten soll oder nicht, ergibt ein klares Meinungsbild. Während 20 Prozent der Gewerkschafter und 26 Prozent der übrigen Arbeitnehmer einen passiven Staat bevorzugen, spricht sich in beiden Gruppen die Mehrheit für einen aktiven Staat aus.

Die Resonanz auf die Globalisierungskritik von ver.di und Co. ist dagegen geteilt:

Weltmarktöffnung. Zwei von fünf Gewerkschaftern glauben, dass offene Weltmärkte den Wohlstand mehren – ebenso viele zweifeln aber daran. Von den Nichtorganisierten ist hingegen jeder Zweite ein Globalisierungsbekennender und nicht einmal jeder Dritte ein Kritiker.

Gewerkschaftspolitiker sind also gut beraten, sich mit pauschaler Globalisierungsschimpfe zurückzuhalten. Schließlich ist Deutschland eine ausfuhrorientierte Industrienation. Und gerade die Industriegewerkschaften wissen, dass die Exporterfolge in Deutschland zahlreiche gut bezahlte Industriejobs garantieren.

Beamte überdurchschnittlich organisiert

So viel Prozent der Arbeitnehmer waren im Jahr 2008 Gewerkschaftsmitglieder

	Westdeutschland	Ostdeutschland	Insgesamt
Männer	22,6	15,0	20,6
Frauen	18,5	16,6	17,9
Vollzeit	22,1	15,9	20,2
Teilzeit	15,3	15,1	15,2
Beamte	28,1	18,8	26,8
Angestellte	18,0	18,7	18,2
Arbeiter	23,0	11,6	19,0
18 bis 29 Jahre	20,8	7,8	17,1
30 bis 39 Jahre	14,8	12,7	14,2
40 bis 49 Jahre	20,0	13,8	18,3
50 Jahre und älter	26,7	22,3	25,5
Alle Arbeitnehmer	20,8	15,6	19,3

Befragung von 3.469 Personen von März bis August 2008
 Ursprungsdaten: ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften)

Institut der deutschen
 Wirtschaft Köln

© 2011 IW Medien - Iwd 2

nichts

Beim Thema Lohn stehen sich sowohl in den Gewerkschaften als auch bei den Nicht-Organisierten zwei gleich große Gruppen gegenüber: Die eine stimmt der sinngemäßen Aussage „Wer mehr leistet als andere, soll auch mehr verdienen“ zu, die andere lehnt sie ab. Mit der tatsächlichen Lage ist indes kaum ein Arbeitnehmer zufrieden: Vier Fünftel der Gewerkschaftsmitglieder und gut drei Viertel der Nichtmitglieder sind mit den sozialen Unterschieden in Deutschland keineswegs einverstanden.

Der Aussage, dass Rangunterschiede zwischen Menschen akzeptabel sind, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus seinen Chancen gemacht hat, stimmt in beiden Arbeitnehmergruppen jeweils knapp die Hälfte (47 Prozent) zu. Damit halten sich Befürworter und Skeptiker des Wettkampfgedankens fast die Waage.

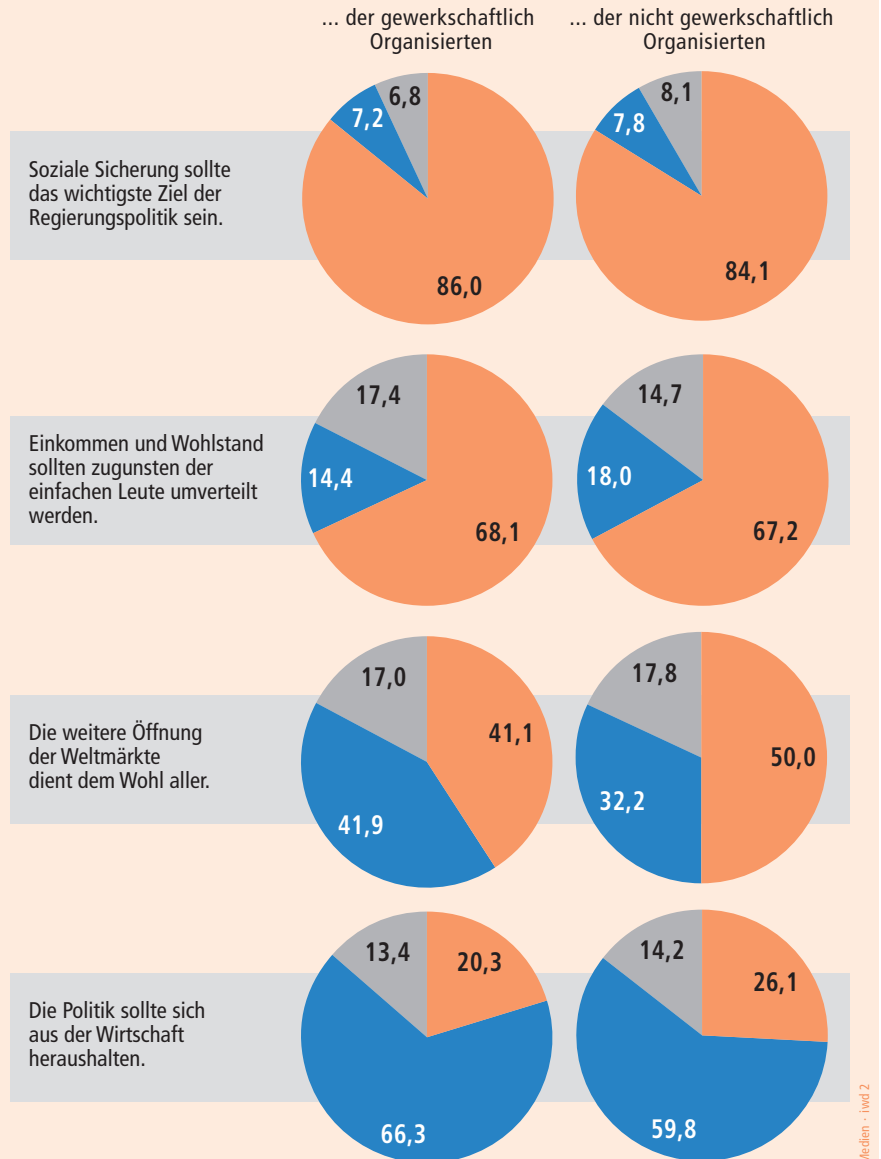
Eine undifferenzierte Klassenkampf-Rhetorik würde also nicht nur potenzielle Mitglieder verprellen, sondern auch einen erheblichen Teil der organisierten Anhänger.

*) Vgl. Hendrik Biebeler, Hagen Lesch: Arbeitnehmerinteressen und Gewerkschaftsprogrammatik – Was sagt die Empirie?, in: IW-Trends 4/2010

Gewerkschafter: Soziale Sicherung ist wichtig

So viel Prozent ... stimmten 2008 dieser Aussage

■ zu ■ nicht zu ■ weder noch



Befragung von 1.238 Arbeitnehmern von März bis August 2008
 Ursprungsdaten: ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften)

Institut der deutschen Wirtschaft Köln